

(Wetterbericht) Nach Durchzug einer Störung kommt der westliche Hochdruck wieder mehr zur Geltung, so daß für Mittwoch und Donnerstag zeitweilig aufheiterndes, aber noch nicht befriedigendes Wetter zu erwarten ist.

Höfen a. Eng. 17. Nov. Der Kriegerverein hielt am Samstag Abend unter harter Beteiligung eine wohlgelungene, vornehmlich Abendunterhaltung anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums im hübsch geschmückten Odenwaldsaal ab. Zur Eröffnung spielte die Kapelle des Musikvereins die feierlichen Märsche „Alte Kameraden“ und „In Treue fest“. Darauf begrüßte Vorstand Wilib. Lutzkaiser die Festgäste, besonders die Abordnung des Brudervereins Remonding mit Bezirksobmann Schur an der Spitze. Zur Erhebung der im Weltkrieg Gefallenen spielte die Musik den ersten Vers des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“. Kamerad Wilhelm Bodamer trug darauf einen selbstverfaßten, tiefgefühlten, allgemein dankbar aufgenommenen Prolog vor. Nach einleitenden begründenden Worten hielt Bezirksobmann Schur Rede und Ausführlich über die Entstehung der Veteranen- und Kriegervereine, deren Zweck und Ziel Pflege der Vaterlandsliebe, Pflege der Kameradschaft und tatkräftige Fürsorge für die Kriegesopfer und ihre Angehörigen ist. Er richtete besonders warme Worte an die Jugend, durch Eintritt in die Schützengilde die Weihen des Kriegervereins zu verdienen und seine Arbeit zu unterstützen. Schließlich überbrachte er vom Bürett. Kriegerrund zwei Ehrenurkunden für die hochverdienenden Kameraden Heinrich Sader, Sattlermeister, und Friedrich Kuller, Küfermeister. Nach einem ungewöhnlichen „Rekrutenauftritt“ von Kamerad Schalk überbrachte Kamerad Bodamer die Grüße des Stahlhelm-Landwehr-Bürett, worauf Vorstand Lutzkaiser über die Geschichte des Vereines berichtete. Aus derselben dürften von allgemeinem Interesse folgende Daten sein: 11. November 1880 Gründung des Vereines. Von den damaligen Gründern ist noch am Leben, in der Versammlung anwesend und wird vom Vorstand warm begrüßt Wilhelm Gädle. Dezember 1882 Beitritt zum Bürett. Kriegerrund; 1885 die erste Stammtische; Mai 1886 Anschaffung einer Vereinsfahne (450 Mk.); Dezember 1906 Feier des 26-jährigen Jubiläums. Im Weltkrieg sind gefallen bzw. gestorben 4 Mitglieder, als Ertzher Friedrich Gädle. 1921 Enttragung des Vereines in das Vereinsregister; März 1925 Gründung einer Schützengilde; April 1926 Einweihung des in der Kirche angebrachten Denkmals; Mai 1928 Einweihung des neu errichteten Schützengäuses. Deutlicher Mitgliederstand: 106. Am Schlag seiner Ausführungen weist er mit Entrüstung die Kriegsschuldfrage zurück und bittet, echten deutschen Geist zu pflegen, damit es immer mehr wahr werden möge, „An deutschem Weien soll die ganze Welt genesen“. Bezirksobmann Schur dankt dann den noch lebenden 3 Vorständen Sader, Habed und Lutzkaiser für ihre Tätigkeit im Verein. Nach dem Marsch „Preisens Gloria“ begann der zweite Teil des Abends, ein gemütliches Tanzchen, dem gern und fleißig gebuhlet wurde. Am Sonntag nahm der Verein als Abschluß der Feier geschlossen am Vormittagsgottesdienst teil.

Höfen a. Eng. 17. Nov. Der Turnverein hielt gestern nachmittag im Sonnenaal einen wohlgelungenen Eltern- und Vorstand ab, der überaus stark besucht war. Vorstand Carl Reutweiler begrüßte die Erschienenen, namentlich die Eltern der im Verein turnenden Schüler und Föglinge und schloß mit einem warmen Appell an alle Eltern, ihre Söhne dem Turnverein zuzuführen. Schluß auf Schluß wurde um das 15 Nummern enthaltende Programm abgelesen. Turnereiche Vorstellungen, Sprechstücke, Lieder, Vollen wechselten in bunter Reihe ab. Darausgriffen sei nur die Folge: „Dein, drei noch mal“. Wer irgend ein humoristisches Stückchen für Weihnachten usw. benötigt, greife hier zu — wirklich originell! Den beiden Jugendturnerinnen Adolf Gädle und Wilhelm Frommer sei für ihre Tätigkeit auch an dieser Stelle warmer Dank gesagt. Die ganze Unterhaltung war unermüdet und durchsetzt von Beiträgen der Sängereinstellung und des Streichorchesters vom Verein.

Waldob. 17. Nov. (Repler-Gedenkfeier.) Seit einigen Tagen steht auf der Sommerbergebene am Hermannsdenkmal, an der Stelle, wo später die Repler-Sternwarte entstehen soll, ein einfacher Gedenkstein, ein fog. Findling. Der Stein trägt die

Inschrift: „Joh. Kepler 1591-1630“. An diesem Platz, der mit Föhnen in den Laub- und Stadtparks und mit frischem Grün geschmückt war, fand am Samstag nachmittag eine vom Replerverein Widdob einberufene Gedenkfeier statt. Der Einladung war zahlreich Folge geleistet; vertreten waren die städtischen und staatlichen Behörden, die Schwestern durch ihre Lehrer und Schüler, vereinzelt auch Einwohner und zahlreiche Patienten der Gedenkheim. Die Gedenkfeier hielt Obermedizinalrat Dr. Schöber. Er führte aus, zwei große Männer habe man in den letzten Jahrhunderten den Schwabenlande zu verdanken, Friedrich v. Schiller und Johannes Kepler. Was Schiller der große Dichterkürst, dessen Ruhm so lange erklingen wird, als es noch eine deutsche Sprache gibt, so war Johannes Kepler der Meister der Mathematik, der große Astronom. Dem Andenken Schillers ist auf der Replersseite die Schillerreihe gewidmet; dem Andenken Keplers soll anlässlich des 100. Todestages dieser Gedenkstein auf der Sommerbergsseite gewidmet werden, dem später die Sternwarte folgen wird. Der Sprecher gab sodann in kurzen Zügen den Lebenslauf Johannes Keplers. Rektor De gler ergriff sodann das Wort im Namen der Schulen und legte einen Kranz am Gedenkstein nieder. Stadtschultheiß Haegner dankte dem Replerverein für die Errichtung des Gedenksteines, dem hoffentlich bald die geplante Sternwarte folgen werde, und übernahm den Stein in treue Obhut der Stadtverwaltung. Das Württembergische Völk. Freund mit viel schönen Worten, gelungen von allen Umfunden, beschloß die feierliche, aber einflussvolle Gedenkfeier.

Innerer Schwarzwald-Ragold-Turntag. Eine rege turnerische Tätigkeit wurde am vergangenen Sonntag innerhalb des Gauses entfaltet. In Ragold tagten die Schüler- und Jugendturnwart des oberen Bezirks, am Samstag und Sonntag die Jugendturnwart in Lengenfeld und am Sonntag früh von 9 Uhr ab die Männerturnwart des ganzen Gauses in der Turnhalle in Remonding unter Leitung von Gauobertturnwart Großmann. Sämtliche Tagungen waren auf den Winterbetrieb eingestellt. Nach den Vorturntagungen traten einige Teilnehmer an den Vebgängen in der deut-

schon Turnschule Berlin in Funktion. Wilibald Ewe-Widdob zeigte eigenartige Seil- und Hüpfübungen, Eitel-Widdob die Körperhaltung, Weibebewegungen, richtige Atmen, sowie den Start und im Anschluß daran die Vorteile im Anspringen. Haas-Rangenbrunn führte einige interessante Spiele vor, z. B. ein Varcen-Ballspiel, den Medizinball usw. Sämtliche Vebführungen fanden regles Interesse. An Gustav Wollinger-Oberndorf konnte das Silberne und an Gg. Schürder von Schöberg das Bronzeurn-Turn- und Sportabzeichen überreicht werden. Nach Beendigung des turnerischen Teils hielt Gauobertturnwart Kants-Galt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Auf was hat ein Turnwart sein Augenmerk zu richten, um seinen aktiven Bestand aufrecht zu erhalten und zu erhöhen?“ Ausgehend von dem Turnbetrieb in früheren Jahren, wozu meistens in der stoffigen Form durchgeführt wurde, sei die heutige Einstellung unseres Turnens eine ganz andere und vielseitigere. Die heutige Jugend zeige leider nicht immer das richtige Verständnis für die gesundheitlich wertvollen Vebübungen. Er gab dann praktische Winke über die Behandlung der Turnstunden und behandelte weiter die Stellung eines Turnwarts im Verein, welcher die Seele des gesamten Turnbetriebes sei. Er erläuterte dann die einzelnen Vebteile unseres Turnens. Das Handballspiel habe im Gaus einen erfreulichen Aufschwung genommen. Er empfiehlt den Turnwarten besonders die Beachtung der Turnliteratur, hauptsächlich die Vebungsbeilagen. Die Bildung von Vorturner-Schaften sei im Gaus anzuraten, ebenso müsse auch die Gründung von Schüler- und Schölerinnen-Abteilungen wärmstens empfohlen werden. Die Anstellung eines Wanderrunners im Kreis habe sich bestens bewährt und auch die Opfer zum Besuch der deutschen Turnschule seien nicht umsonst gebracht. Gauobertturnwart Großmann dankte dem Vortragenden für seine trefflichen Ausführungen, unterstützte die Anregung von Vorturner-Schaften und ermunterte zu eifriger Vebarbeit für das deutsche Turnfest in Stuttgart. Anschließend fand dann im Lokal zur „Eintracht“ eine Vebstreuung statt, wobei Gauobertturnwart Großmann einen kurzen Kavalität gab und betonte, daß man mit den turnerischen Vebanstaltungen in diesem Jahre vollumfänglich befriedigt sein dürfe. Eine lebhaft ausgeführte Schöf sich an, in welcher man die Vebwertung gegeben wurde. Der Vebgang für das Vorturnerfest begann Samstag nachmittag 1 Uhr in der Schultturnhalle in Lengenfeld unter Leitung von Gauobertturnwart Schwauber + Nebenzell. Der Besuch ließ jedoch zu wünschen übrig, hauptsächlich vom oberen Bezirk. Behandelt wurden Veb-, Vebewegungs-, Aehnübungen und Völkstänze, sowie Vorturner-Schulungen dazu. Von abends 8 Uhr ab war gemüthliche Besamensien. Sonntag früh 8 Uhr war Fortsetzung im folgenden Vebungsstoff: Kundant-Gymnastik von Gader, Veb- und Vebewegungsübungen, rhythmisches Vebewegen, Freilübungen und Völkstänze. Als würdigen Abschluß dieses Vebganges hielt Hauptlehrer Moll-Simmoseim einen beiläufig aufgenommenen Vortrag über „Kunst, Lust und Technik“, was hiermit lobend erwähnt sei. Um 1 Uhr war der Vebgang beendet. So ist jetzt für die Winterzeit der Veb- vorbereitete zu rastloser turnerischer Vebarbeit. (Sch.)

Sunlicht zeigt Ihnen
wirklichen Preisabbau!

SUNLICHT SEIFE

1/2 Pfund Doppelstück 48Pfg., jetzt 30 Pfg.
Der große Würfel 35Pfg., jetzt 25 Pfg.

LUX SEIFENFLOCKEN

Das gr. Doppelpaket 75Pfg., jetzt 50 Pfg.
Die Normalpackung 48Pfg., jetzt 30 Pfg.

SUMA das schonende Seifenpulver
1/2 Pfd. 45Pfg., jetzt 40 Pfg.

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM - BERLIN

Württemberg.

Gals, 18. Nov. (Stiftung. — Postamtneubau.) Der verordnete Fabrikant Gustav Wagner hat der Kirchgemeinde eine Stiftung von 1000 Mark vermacht. Seit geraumer Zeit plant die Reichspostverwaltung einen Postamtneubau, so das heilige Postgebäude zu eng geworden ist und neue Aufgeben wie das Selbstanspruchsführen weiteren Raum und neuerliche Organisation erfordern. Zum Neubau braucht aber die Vebwaltung ein großes Grundstück, möglichst in zentraler Lage der Stadt. Der Gemeinderat beiläufige sich in nächster Veb Sitzung mit der Bauplatzfrage, da hierbei häßlicher Besch in Vetrage kommt. Der Postverwaltung sind von pruzer Seite in der Badgasse zwei Gebäude zu einem festen Preis angeboten worden. Die Entscheidung fällt in den nächsten Tagen.

Waldbrunn, 17. Nov. (Effeutiende Anerkennung.) Zu Oberamt hat dem Goldarbeiter Hermann Keller in Remonding, der am 13. Juni 1909 das dreißigjährige Lötsterden be-

Die Michelsteater

VON H. LORENZ ● URHEBERRECHTSCHUTZVERLAG O. MEISNER, WERDAU, SA.

(14. Fortsetzung.)
„Also Herr Speck wird absprachegemäß...“
„Was willst du?“
„Absprachegemäß!... Das ist ein kaufmännischer Ausdruck.“
„Also, was ist denn nun?“
„Heinz wird also — Ober, geben Sie wegl — morgen 13 Uhr bei uns Besuch machen, um mit Vater zu sprechen bezüglich... na, du weißt ja!“
„Und so etwas teilst du mir am Telefon mit?“
„Aber wenn Heinz doch keine Traute dazu hat!“
„Janges Herz, schluss fertig... Sie vermöchte nicht zu antworten.“
„Inge!... Inge!... Bist du noch da?“
„Ja doch!“
„Was du auch, worüber Heinzens Habilitationschrift handelt?“
„Wie soll ich das wissen?“
„Also pass auf: Der Rückgang der Geburten und keine Vebhebung... Interessant, nicht? Und so kolossal zeitgemäßig!“
Inge mußte lachen. Aber jetzt stellte sie das Telefon ab und legte sich zur Ruhe. Doch Schlaf konnte sie nicht finden und hörte, wie Gerhard zwei Stunden später schweren Schrittes die Treppe heraufkam.
„Sind Sie auch sicher, daß Fräulein v. Erlbach den Brief, in dem wir um ihre persönliche Vebstellung batzen, bekommen hat, Herr Hans?“ fragte Gerhard am nächsten Tage im Büro den Prokuristen.
„Awwohl, Herr Speck, er ist unter Einschreiben von mir selbst am vorigen Mittwoch nach Lübeck abgegangen!“
Gerhard war doch aufgeregt, je weiter der Frizer der runden Bäronähr vorrückte... Auf zehn Uhr war Edith befreit.
Hans und das übrige Personal löten ihre Arbeit nie immer. Schreibmaschinen klapperten ringsherum, Kurt Semlow hängte Wertpapiere, wobei sich unter mächtiger Rauchentwicklung ein intensiver Stiegladgeruch bemerkbar machte. Gerhard studierte die Vebtragsgänge, er wollte über alles orientiert sein, wenn Vater ins Geschäft komme.

Merkwürdig war es, daß viele Kunden auf die zahlreich hinausgegangenen Offerten und lebenswürdigen Geschäftsbriefe gar nicht antworteten... Die Fabrik konnte bisher gerade auf ihre Landkundschaft stolz sein. Sollte es wirklich stimmen, was Oldenbrook meinte, daß Vaters politische Vebaltung als Demokrat die Firma schädige? Ja, doch! Gerhard war nachdenklich geworden, nahm den Briefstorb und ging ins Privatkontor, um auch die vorbegehende Post auf derartige betrübliche Erscheinungen hin durchzumuttern.
Da tat sich die Tür auf, eine junge Dame trat ein. Die Köpfe sämtlicher Angestellten flogen herum. Die jungen Herren verstaunten schnell die angebliffenen Stellen, rückten sich auf ihren Sesseln in Vobitur und zogen ihre Selbstbinder zurecht.
Mit dem Eindrud auf die herrenwelt der Firma Speck & Co. konnte die Eintretende zufrieden sein.
Bei den Damen war es schon anders... Nicht gerade, daß man von einer zu scharfen Kritik sprechen könnte, das würde eine gewisse Eiferlucht oder Mißgunst voraussetzen, und zu beiden hätte das Fräulein in der Tür noch keinen Anlaß gegeben... vorläufig wunderte man sich nur, daß man in Michaelsteat so schlief auftreten fönnel...
Ehe der zweite Buchhalter, der allgemein als Don Juan galt, und dessen Wochenendausflüge mit Fräulein Müller traditionell waren, von seinem Sessel herunterkam, war Kurt Semlow, Licht und Siegelack vergessend, heruntergestürzt und überließ es dem Prokuristen, den ausbrechenden Brand des Wertpapietes an die Firma Gebrüder Steindt in Hamburg zu löchen.
„Was wünschen gnädiges Fräulein?“ fragte er höflich mit eleganter Vebewegung. Seine abstehenden Ohren glühten. Die Sommerprohlen waren unter der Purpurröte seiner Wangen verschwunden.
Kurt nahm die zierliche Vebstentarte über die Schranke entgegen, konnte gerade noch lesen: Edith von Erlbach... da wurde er unanlich zur Seite gestofen, und der zweite Buchhalter redete, verfolgt von den Blicken Fräulein Müllers, auf Edith ein.
Sie kamte in der Handtasche und küstelte leise in ihr Taschenbuch, denn der beißende Rauch war greulich. Der zweite Buchhalter kam nicht zum Sprechen, der Prokurist trat heran.
„Was wünschen Sie, Fräulein?“ fragte Hans trocken und zeigte dadurch weniger gute gesellschaftliche Formen als Kurt Semlow.
„Zunächst, daß ein Fenster geöffnet wird!“
Schon hatte Kurt Semlow zwei Fenster aufgerissen. In der Jagulst wirbelten Rauchgruppen, Qualitäten, Bonkaolts. Offerten, Schecks durcheinander. Die Angestellten rasteten in

wilder Jagd die Schriftstücke auf. Kurt Semlow bekam eine Ohrleige vom zweiten Buchhalter; ihr Schall verlör sich im allgemeinen Gelchore. Die beiden Fenster wurden erschlossen, es herrichte wieder Stille.
„Ich komme wegen der ausgebliebenen Stelle, die zu zehn Uhr herbeiließ.“
Die Angestellten haben sich an. Die Musterung durch die Fräuleins wurde schärfer. Also eine Stellung wollte die hier haben?... Hier bei Speck & Co. Und da zog sie sich so an! Keine Aufmachung allerdings! Als ob es das machte!... Na, man werde ja leben!
„Also Sie sind Fräulein von Erlbach?“ meinte der Prokurist und drehte das kleine Vebstentärtchen hin und her.
„Awwohl, das bin ich!“
Mit prüfendem Blick musterte Hans die vor ihm Stehende so etwa, wie er einen neuen Kunden abzuschätzen pflegt, der auf Kredit kaufen will...
„Reider haben Sie die verlangte Photographie nicht eingereicht, Fräulein!“
„Selbstverständlich habe ich das!... Hier ist außerdem der Brief, den Sie mir nach Lübeck schrieben!“
„Geduld der nicht als Ausweis?“
„Da kam Gerhard aus dem Privatkontor. Er gab sich Mühe, keine Freude zu verbergen. Als die beiden immer nicht fertig wurden, trat er heran:
„Ah!... Fräulein von Erlbach!... Guten Morgen!“
„Ich weiß noch nicht, ob ich für würdig befinden werde, hier die Schreibmaschine zu behämmern. Vorkäufig ist es noch nicht so aus!“ sagte Edith mit einem mißbilligenden Blick auf Hans.
„Aber das tut ja nichts zur Sache, Herr Hans. Daß die Fräulein Edith von Erlbach ist, kann ich bezeugen.“
Der Prokurist drehte die Klapptür des Geländers auf und ließ Edith durch...
Er prüfte die Stenwertarte, den polizeilichen Ausweis und die Angestelltenversicherungsarte der neuen Stenotypistin, hielt ihr dann einen kleinen einführenden Vortrag über die Brande der Firma und legte schließlich die Wichtigkeit einer schönen, deutlichen Handchrift, die für eine Stenotypistin auch nötig sei, dar.
Dann erfolgte die Vebsteltung vor dem übrigen Personal. Die Herren waren sehr höflich, sehr zuvorkommend, ihr Händedrud sehr warm.
Die Damen legten sich lebenswürdig.
Als Herr Speck senior ins Geschäft kam, ließ Fräulein Edith bereits vor der Continental-Schreibmaschine und fragte bei dem Hützigtsbesitzer Vorrien an, warum er denn keine Aufträge mehr löchre.
(Fortsetzung folgt.)

Billiald Löwe-Stuben
angen, Hotel-Bilderd
berer Berücksichtigung
des Wirtens, sowie der
vorteile im Angestell
essante Spiele vor, u.
u. u. u. u. u. u. u. u.
An Gustav Wöllinger
o an Opa. Schöder von
Sportabzeichen überreichte
rlichen Teils hielt Ges
nten Vortrag über das
in Kugelnert zu richten
erhalten und zu erholen
rlicheren Jahren, welcher
geführt wurde, sei die
eine ganz andere und
eje leider nicht immer
ständigkeits wertvolle
e Wirtens über die Be
te weiter die Stellung
die Seele des Gesetze
n die einzelnen Gebiete
t habe im Gau einen
e empfindet den Wert
Turalliteratur, Haupt
ung von Vorträgen
Billnisse auch die Grün
Abteilungen wärmstens
ines Wandertouristen
nd auch die Opfer zu
nicht umsonst gebracht
nfte dem Vortragenden
erklärte die Angelegen
erte zu eifriger Weiter
Stuttgart. Aufschließen
eine Besprechung hat
n einen kurzen Blick
nischen Berechnung
t sein dürfe. Eine le
derer wurde allerdings
das Anwesenheitsber
der Schulturnhalle in
neuturniert. Schulauf
hoch zu wünschen ab
behandelt wurden. Lan
stände, sowie Vorträge
hr ab war gemüßigter
war Fortsetzung mit
Anwesenheit von Glüd
nischen Bewegungsb
Als würdigen Abschluss
o 11. Zimmermann aus
der Musik, Text und
ei. Um 1 Uhr war die
Winterzeit der Vede
Weiterarbeit. Sch.

Schmaders Daniel Hierheim in Lomersheim aus der Erz
vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, im Auftrag des Innen
ministeriums die Anerkennung für sein wackeres Verhalten
ausgesprochen. Es ist ihm eine Geldbelohnung von 50 RM
vermüht worden.

Stuttgart, 17. Nov. (Gedenktag für die Opfer des Welt
kriegs) Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums ist
anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Weltkriegs am
21. November in allen Schulen im Rahmen des Unterrichts in
würdiger Weise der Bedeutung des Tages zu gedenken.

Stuttgart, 17. Nov. (Oberleutnant Mitter von Wol
ter Kommandant von Stuttgart.) Das Reichswehrmini
sterium hat den Oberleutnant Mitter v. Wolter, Stab 3. Div.,
am Kommandanten von Stuttgart ernannt. Oberleutnant
Eiglin, der bisherige Kommandant von Stuttgart, tritt als
Oberleutnant zum Stabe des Inf.-Regts. 14 in Konstanz.

Stuttgart, 17. Nov. (Staatspräsident Dr. Dieder in der
Staatspartei.) Der frühere Staatspräsident Dieder hat an
den Reichstagsabgeordneten Hermann Fischer einen Brief ge
schrieben, in dem er mittelst, er werde sich bemühen, auch als
Mitglied und im Dienste der „Staatspartei“ seine politische
Tätigkeit zu tun. Wenn die neue Partei Wert auf seinen Rat
als eines der ältesten Mitglieder und Parlamentarier und auf
seine Mitarbeit da oder dort lege, werde er sich selbst
verständlich nicht verweigern.

Stuttgart, 17. Nov. (Entwurf einer Landesgebührener
ordnung.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staats
ministerium hat dem Präsidium des Landtags den Entwurf
einer Landesgebührenerordnung zugeandt. Das Allgemeine
Gerichtsgesetz vom 19. August 1911 (Reg. Bl. S. 331) und der
dazu gehörige Tarif, die bis jetzt die Grundlagen des staat
lichen Gebührenwesens bilden, sind unübersichtlich und liden
gerade geworden und schwer zu handhaben, weil sie sowie die
Landes- und Landesgebührenerordnung, die für die gebührenpflich
tigen Geschäfte in Betracht kommt, häufig geändert worden
sind. Für Staat, Bevölkerung und Behörden ist es notwendig,
das ganze Gebührenwesen wieder vollständig und klar gestellt
zu werden.

Stuttgart, 17. Nov. (Die Schulferien im Jahre 1931.)
Das Kultministerium hat über die Schulferien im Jahre 1931
folgendes bestimmt: Die zusammenhängenden Ferien an
Primar- und neunklassigen höheren Schulen (Vollanstalten) sind:
1. Die Weihnachtsferien 1.-7. Januar je einschließlich (7
Tage), Osterferien 1.-22. April je einschließlich (22 Tage),
Sommerferien 27. Juli bis 2. September je einschließlich (38
Tage), Weihnachtsferien (1. Hälfte) 21.-31. Dezember je ein
schließlich (11 Tage). Die Zahl der beweglichen Ferientage
betragt demnach an den genannten Orten 10.

Tübingen, 17. Nov. (Von der Universität.) Professor
D. Lehmann-Haas hat die Berufung auf die Professur für
historische Theologie an der evangelisch-theologischen Fakultät
der Universität Tübingen (Nachfolger von Prof. D. Traub)
angenommen.

Vödingen, 18. Nov. (Stadtverordnetenwahl.) Bei
der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurde Stadtverordneter
Dorn, der seit 21 Jahren die Geschicke der Stadt leitete, mit
151 Stimmen von 1630 abgegebenen Stimmen bei einer
Beteiligung von etwa 70 Prozent wiedergewählt.

Habensburg, 17. Nov. (Hals Weidmann-Verfahren.) Die
Kardinalärzte Weidmann-Verfahren, in der das Schwurgericht
Habensburg seinerzeit gegen den Brauereibesitzer Albin Weidmann
als Todesurteil fällte und die in der Revisionsverhandlung
unter dem Reichsgericht in Leipzig wieder an die Vorinstanz
zurückverwiesen wurde, wird Anfang Dezember erneut vor
dem Schwurgericht in Habensburg verhandelt werden. Als
Verhandlungsdauer rechnet man mit 10 Tagen.

Oberröden, 17. Nov. (Der Kopfbau der Unter
steineren.) Am Freitagabend verunglückte das fünfjährige
Töchterchen des Feinerei Gold dadurch schwer, daß es mit dem
Kopf einer in Betrieb befindlichen Walze zu nahe kam. Der
schwerverletzte Kleinen wurde der Kopfbau herantgerollt.
Das schwerverletzte Kind wurde in das Gannstädter Kranken
haus verbracht, wo eine sofortige Operation vorgenommen
wurde.

Baden

Gisingen, Amt Biorzheim, 17. Nov. Gestern früh brannte
es in der Scheune des Bahnarbeiters Emil Kark. Innerhalb
kurzer Zeit irrgang das Feuer auf die Scheune des Wegers
Emil Bauer und auf einen Anbau der Witwe Wilhelm Kark
über. Sämtliche ergriffenen Gebäude brannten völlig nieder.
Allgemein wird Brandstiftung vermutet. Es dürfte sich um
den gleichen Täter handeln, der schon vor 2 Jahren mehrfach
Brände gelegt hat. Die Angehörigen sind verärgert.

Mühlhagen, 17. Nov. Hier wurde der Gutspächter
Geiler und sein Sohn verhaftet unter dem Verdacht, die letzten
Brände in Mühlhagen gelegt zu haben. Das Anwesen des
Gutspächters ist schon mehrmals abgebrannt. Ein Gefährnis
besteht bei beiden nicht abgelegt. Man hofft, durch die Unter
suchung bald näheren Aufschluß bringen zu können, ob die
Brände wirklich die verschiedenen Brände gelegt haben.

Der Marzeller Mord vor dem Karlsruher Schwurgericht.

Der fünfte Tag im Marzeller Mordprozess gehörte am
Montag vormittag einem Lokalstermin am Taktort in Marz
ell. Um 8 Uhr begab sich das Gericht mit den notwendigen
Schwerkräftigen und Zeugen im Autibus nach dem Taktort,
um hier noch einmal alle Argumente, die in dem Prozess von
ausgehender Bedeutung sein könnten, zu überprüfen. Nach
dem das Gericht um die Mittagstunde zurückgekehrt war,
wurde um 3 Uhr in der Beweisaufnahme fortgefahren. Als
Zeuge wird sodann der Gastwirt Dörner noch einmal
angehört. Er bezeugt, daß der Angeklagte ihm ausdrücklich
erklärt habe, die Infanterieregimenter seien von Altbürgermeister
Wörig in seiner Besitz gekommen. Von der Beteiligung von
im Laufe des Prozesses der Bandenbarocke Mord als Zeuge
dieser benannt worden, daß der Angeklagte am Montag die
Beweihrung zum „Schönbild“ gegen 7 1/2 Uhr verlassen habe.
Für das Alibi des Angeklagten spielt diese Zeit eine mehr als
wichtige Rolle, zumal das Ehepaar Kemmer, die Wirtskinder von
„Schönbild“, ausgesagt haben, Schneider sei bereits um 7
Uhr fortgegangen. Nach dem Zeugen Mord ist in der Zeit
überhaupt im ganzen Lande gefahren worden, da er sich dar
auf auf Wanderschaft befindet. Es ist aber nicht gelungen,
Mord ausfindig zu machen und so konnte Bundesanwaltschaft
Wörig in seiner Aussage nur bekunden, daß Mord bei
Waldmeier Thoma-Göttingen war, bekunden, daß Mord bei
seiner Vernehmung durch ihn erklärt habe, Schneider habe
die Beweistrasport um 7 1/2 Uhr verlassen. Der Zeuge Winter
überhaupt habe am Tage nach dem Mord auf der Landstraße
einen Privattrafanten. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob
der Angeklagte ihm habe ausweichen müssen, antwortete der
Zeuge, daß zwischen ihm und dem Angeklagten, den er wohl
kennet, hat, noch mindestens ein Meter Abstand gewesen wäre,
daß er also nicht habe ausweichen brauchen. Diese Fest
stellung ist insofern von großer Bedeutung, als Schneider
bezeugt, er habe diesen Kräftigen ausweichen müssen, sei
weil auf die andere Seite der Straße getreten und von hier
aus habe er zum ersten Male die Leiche gesehen. In der An

klage wird diese Angabe bestritten. Nachdem sodann noch Re
gierungsrat Kohnberger vom Landespolizeiamt Karlsruhe ge
hört worden ist, tritt der Bruder des Ermordeten, Maschinen
Braun (Vad Teinach) als Zeuge auf. Am Morgen nach dem
Mord sei er telefonisch nach Marzell gerufen worden. Der
Zeuge gibt sodann mit transskribierter Stimme eine Schil
derung des Augenblicks, da er die Leiche seines ermordeten Bru
ders im Wasser sah. Damit ist die Zeugenvernehmung für
Montag beendet. Anschließend erörtert der medizinische Sach
verständige, Obermedizinalrat Dr. Schmieder, sein Gutachten.
Schwerkräftiger Dr. Schmieder: In der Art und Weise, mit
der der Fischhändler Braun ermordet wurde, glaubt die Ver
teidigung einen Beweis für die krankhafte Demunitionstaug
lichkeit des Täters zu haben. Die Mediziner kennt derartige Zustände
sehr wohl: Sie sind bei Mördern immer wieder zu beobachten.
Die bestialische Art, mit der Braun ermordet wurde, läßt aber
gewisse Schlüsse zu, die eine krankhafte Demunitionstaug
lichkeit beweisen. Der Mörder hat auf verwerfliche Art den Tod seines
Opfers herbeigeführt: durch Erschlagen, Erdrücken, Erhängen
und Ertränken. Die Stichwunden allein weisen vitale Reaktio
nen auf, das heißt, sie wurden dem Körper beibracht, als
noch Leben in ihm war. Der Mörder ging aber noch weiter:
er zertrümmerte seinem Opfer den Schädel und warf zur
letzten Sicherung die Leiche in das Wasser. Damit erledigt
sich die Frage nach der Demunitionstauglichkeit vollständig, denn
man sieht, daß die Tat genau berechnet durchgeführt wurde,
also eine Programmhandlung darstellt. Die Art der Ermor
dung läßt darüber hinaus daruuf schließen, daß es sich nicht
um einen Raubakt, sondern um eine Befreiungshandlung handelt.
Alle Anzeichen deuten ohne weiteres auf das Willkür-Räuber
tum: hier geht der Kampf um Nichts, um Leben und
Tod. Mit diesem Willen hat man es ohne jeden Zweifel auch
in diesem Prozess zu tun. Man kann daher mit großer Sicher
heit den Mörder in den Reihen der Fischhändler suchen. Die
Persönlichkeit des Angeklagten wiederum stimmt aus einem
Mitte, das was seine eigentliche Besteskrankung bezeugt, aber
in gewisser Beziehung kriminalisch veranlagt ist. Der Angeklagte
selbst ist ein zweifelloser über dem Durchschnitt begabter Mensch.
Mit klarem, freiem Verstand und treffendem Urteil hat er
den Vorgängen in der Verhandlung gefolgt. In der Debatte hat
er sich einwandfrei benommen. Das Gefängnispersonal hat
mit ihm nicht die geringsten Schwierigkeiten gehabt. Seine
Telle war stets in musterhafter Ordnung. Auch bei meinen
Unterführungen hat er sich stets anständig benommen, wenn
auch nicht verstant werden soll, daß Schneider in der Debatte
verhandlung einen gewissen Jansimus zeigte. Sein Charakter
dafür als wenig offen gelten. Zusammenfassend erkläre ich, daß
Schneider in jeder Hinsicht zurechnungsfähig ist, und daß auch
die Annahme vermindelter Zurechnungsfähigkeit durchaus
abwegig sein muß. Nach dem Gutachten des Sachverständigen,
dem der Angeklagte mit größtem Interesse folgte, entschied das
Gericht über die Beweiswürde des Verteidigers Mord dahin
gehend, daß die von ihm genannten Zeugen für Dienstag vor
mittag geladen werden. Dabei soll noch einmal die Angelegen
heit mit den Gutachten und den Protokollen erörtert werden.
Gegen 1 1/2 Uhr verlietigte Präsident Dr. Kaufmann die Sitzung
auf Dienstag vorm. 10 Uhr. Das Urteil ist am Dienstag
nachmittag zu erwarten.

Vermischtes.

Mord um drei Körbe. Nach 17 Jahren ist jetzt in einem
kleinen Dorfschen des Kantons Waadt eine gräßliche hässliche
Dablichtertragdie entdeckt worden, die sich im September 1913
abspielte hat. Dort haben damals die drei etwa 20 Jahre
alten Brüder Delavert, ihren Anwalt, einen 30-jährigen Mann
namens Nicht, umgebracht, der sich Geld geparkt und im
Stalle seiner Arbeitgeber die 3 Körbe eingefüllt hatte, die er
für sich seinen Erbschaften erworben hat. Die Brüder haben
bis heute frei von jedem Verdacht und als angesehenen Bauern
gelebt, weil man Nicht nach Amerika ausgewandert glaubte.
Nichts wurden zwei von ihnen, der eine in seinem Heimat
dorf, der andere bei Genf, verhaftet, weil man den Leichnam
des Ermordeten in einem Keller des Hauses der Brüder ent
deckt hatte. Der dritte Bruder ist noch auf freiem Fuß, wäh
rend die beiden Verhafteten bereits ein Gefährnis abgelegt
haben. Das einzige Motiv des Mordes scheint der Wunsch
gewesen zu sein, sich die 3 Körbe des Ermordeten anzueignen.

Drama auf Korffia. Es klingt wie ein schillerter Kolport
ageroman und ist doch reine, bittere Wahrheit. Korffia, das
Land Kapoloons, scheint sich trotz Auto und Radio in seiner
sozialen Struktur im Laufe der Jahrhunderte bis heute nicht
geändert zu haben. Noch jetzt ist das Manu, der riesige
Boschwald, der die ganze Insel überzieht, für jeden nicht auf
Korffia Geborenen unüberwindlich und noch immer leben
hier Banditen, vom Volke ebenso gefürchtet wie verehrt, heim
liche Könige des Landes, gegen die die Regierung so gut wie
machtlos ist. Soeben hat vor dem Gericht von Montpeller
ein vorläufiges Drama seinen vorläufigen Abschluß gefunden,
das vor 10 Jahren begann. Sein Mittelpunkt ist selbstver
ständlich die Rebberie, die forschliche Blutrache, die heute noch
geübt wird wie vor tausend Jahren. Im 1920 galt als der
König des Manu der Bandit Romanetti. Die Zahl der
Worte und Brandstiftungen, die er auf dem Gewissen hatte,
ist nie zu ermitteln gewesen; aber so unglücklich ist klingt:
Romanetti kam gelegentlich aus seinen Bergen in die Städte
herab, unterhielt Beziehungen zu den besten Familien des
Landes, und nie hat ein Verdamm gewagt, ihn anzutadeln.
Vor 10 Jahren kam Romanetti wieder einmal in die kleine
Stadt Lava, nahe bei Agazic. Hier waren die Mancini die
herrschende Familie. Romanetti lag daran, mit ihr in enge
Beziehungen zu treten, und kurz entschlossen hat er das Fam
lienoberhaupt Marc Aurel Mancini um die Hand seiner 16
jährigen Tochter Wadelaine Mancini schonen lange, denn
er fürchtete, wie jeder andere im Lande, die Rache des Man
diten, schließlich aber sagte er sich ein Herz und lebte den
Antrag Romanettis ab. Großend zog sich der König des
Lafches zurück - und in der nächsten Nacht drangen einige
Männer ins Haus Mancini ein und entführten die 16-jährige
Wadelaine. Ein solcher Vorfall bedeutet in Korffia ein
Rechtschaos zwischen zwei Familien und legt jedem ihrer Mit
glieder die Pflicht der Blutrache auf. Wie der Prozess er
geben hat, daß es die kleine Wadelaine bei Romanetti nicht
weniger als gut gehabt. Der Bandit söhnt und vermigte sie
bei jeder Gelegenheit, aber das Mädchen schloß sich schon nach
kurzer Zeit ihm auf Tod und Leben verbunden. Sie hatte
hitzigen das Büro des Rufschützens unter sich, denn Roman
netti konnte weder lesen noch schreiben und diktierte ihr seine
Briefe, die meistens erpresserischen Inhalts waren. Sechs
Jahre hat Wadelaine Mancini als Weib des Banditenkönigs
gelebt und sie wäre es wahrscheinlich heute noch, wäre nicht
Romanetti, als er wieder einmal die Stadt Lava besuchte, aus
dem Hinterhalt erschossen worden. Wadelaine wußte sofort,
daß dieser Mord ihrer Familie aufs Konto zu setzen sei und
tat, was eine korffische Frau in solchen Fällen zu tun hat: sie
verhaftete mit allen Mitteln, die Blutrache auszulösen. Die
Mancini hatten wohl nicht nur ein leidliches Gemissen, son
dern auch gebörige Angst, verließen Korffia bei Nacht und
Nebel und siedelten sich in der Nähe von Marzeile an. Wadel
aine aber folgte ihnen mit drei der Getreuen ihrer Bande

und erreichte, was sie wollte: eines Morgens fand man ihren
Vater und ihre zwei Brüder erschossen in der kleinen Villa,
die sie in einem Landhäuschen bewohnten. Den Helfershelfern
Wadelaine gelang es, nach Korffia zu entkommen und ins
Manu zu flüchten, wo sie der französischen Gerechtigkeit so
gut wie unerreichtbar ist. Wadelaine aber, die die Wieder
aufnahme ihres Prozesses zum Ziele hat. Er hofft mit Sicher
heit, ein milderes Urteil für Wadelaine zu erreichen, die er
als ein Opfer unalter Volksurteile und einer Kede dar
stellt, deren Objekt im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Größe
stand.

Antwort. In der Wochenschrift „Reclams Universum“
(Leipzig) lesen wir folgende nette Erinnerung aus dem Mit
telalter: Der Feldwebel müdet die eben eingetroffenen
Rekruten und läßt einen nach dem anderen vortreten:
„Wie heißen Sie?“ „August Lehmann.“ „Wo alt sind Sie?“
„2 Jahre.“ „Was sind Sie von Beruf?“ „Schneider.“
„Sind Sie verheiratet?“ „Ja.“ „Mit wem?“ „Mit
meiner Frau, Herr Feldwebel.“ „Lautsch. Niemliche Ant
wort. Ober haben Sie schon mal jemand gesehen, der mit
einem Mann verheiratet war?“ rünzelt der Feldwebel während
seiner Augenbrauen und streicht seinen Schnurrbart, so daß die
Pfeilerstäbe in die Augen stechen. „Ja Befehl, Herr Feld
webel, meine Schwester!“

Humoristisches aus der Schule. Der Lehrer steht in seiner
Klasse und müht sich ab mit eifrigem Kindern beim Bruch
rechnen. Ein schweres Kapitel und es geht mit dem Verständnis
schwer und langsam vorwärts. Doch er läßt sich nicht
verdrücken, er läßt sich nicht argern. „Ihr seid halt große
Philosophen“, meint er gelassen. Doch plötzlich fragt er: „Was
meint ihr, was ein Philosoph ist?“ Da steht einer auf und freut
sich, dieses Examen nun besser zu bestehen, als das mit den
Brüchen und freudestrahlend meldet er sich und antwortet:
„Ein kleines Osele.“

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 17. Nov. (Landesproduktionsabst.) Der Getreidemarkt
verkehrt in abgelaufener Woche in ruhiger Haltung. Landweizen
nach reichlicher angebot und die Preise etwas nachgelassen. Aus
landsweizen wird nur in kleineren Dosen umgeloht, in der Hauptsache
als oerollte Ware. Es notierten je 100 K.: Auslandsweizen 35.50
bis 37 (am 10. Nov. 36-37.50), Würt. Weizen 23.75-27 (26 bis
27.25), Sommergerste 19-23 (am 11. Nov. 19-15.50 (am 11. Nov. 19-23)
Weizen (loft) 5-6 (am 11. Nov. 5-6.50 (am 11. Nov. 5-6.50), Weizenmehl
Stroh 3-3.50 (am 11. Nov. 3.50-4 (am 11. Nov. 4-4.50), Brotmehl
31.50-32 (32-32.50), Kleie 7.50-7.75 (am 11. Nov. 7.50-7.75) Mark.

Neueste Nachrichten.

München, 17. Nov. Der auch auf den Kämpflichen Berlin und
Frankfurt bekannte Kunstschaffener Walter Klein und seine Schwa
gerin, die bei ihm den Haushalt führten, verstarben in der Nacht zum
Sonntag in der Wohnung gemeinsam Selbstmord durch Erhängen.
Klein wurde von Polizeibeamten bereits tot aufgefunden. Seine
Schwägerin erlag der schweren Schwerkörperung bald darauf im
Krankenhaus. Als Grund zum Selbstmord wird angegeben, daß
unreife Zusammenbruch die beiden in den Tod getrieben hat.

Köln, 17. Nov. Das Junkers-Konkurrenzunternehmen „D 2000“ landete
Montag gegen 14 Uhr im Kölner Flughafen. Es wird Dienstag
vormittag nach Dessau weiterfliegen.

Berlin, 17. Nov. Zwischen der Reichsregierung und den Mini
sterpräsidenten der Länder, die zum Abschluß der Reichsverhand
lungen über das Finanzprogramm wieder nach Berlin gekommen
sind, ist heute über die letzten strittigen Punkte eine Verständigung
erregt worden.

Berlin, 17. Nov. Die Reichsausschüsse haben heute den
Reichsvertrag in der vom Kabinett vorgeschlagenen Form angenom
men, das heißt also einschließlich des Panzerkreuzers B und des
Marinebauprogramms. Die preußischen Anträge gegen den Panzer
schiffbau und gegen das Marinebauprogramm sind abgelehnt worden,
ebenso auch der preussische Antrag, der Ausgabenbürden von je
zehn Millionen der Heres- und Marineausgaben vorlieh.

Berlin, 17. Nov. Zwischen Reichsregierung und Ländern ist
eine Einigung über die Kürzung der Länderverordnungen um hundert
Millionen und in der Frage der Realstruktur zustandbekommen. —
Die Kürzung der Beamtengehälter soll nach den Beschlüssen des
Reichsrates ab 1. Februar vorgenommen werden.

Danzig, 17. Nov. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis den
Danziger Volksstimmwahlen sind in der Mandatsverteilung noch fol
gende Änderungen zu verzeichnen: Die Deutsch-Danziger Wirtschaft
partei erhält 3 Mandate, die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Bremen
partei) 2 Mandate, die Nationalsozialisten 12 Mandate und die
Deutsche Volkspartei 2 Mandate.

Wien, 17. Nov. Der Transsylvanier Charles Weine wurde
heute von Wiener Kriminalbeamten auf dem Semmering verhaftet.
Die Verhaftung ist auf Erlauchen des Wiener Sicherheitsbüros auf
dem Semmering erfolgt, weil er im Verdacht steht, in der letzten Zeit
mit einem hiesigen Gräuener wegen Anfertigung von Stangen für
französische Wägen in Unterhandlungen getreten zu sein. Da sich
dieser Verdacht durch die Ermittlungen der Polizei und durch die
Vernehmung Weines befürchtete, wurde dieser in Haft gehalten.

Paris, 18. Nov. Der französische Justizminister ist infolge des
Duffre-Bankbankrotts zurückgetreten.

Paris, 17. Nov. Die Zahl der Todesopfer der Einsturzta
lorische in Egan wird nunmehr auf etwa 50 geschätzt. 32 Opfer
sind bisher fest: 19 Feuerwehretzer, fünf Polizisten, sechs Frauen
und zwei Kinder. Man hat jedoch Grund zur Annahme, daß unter
den Toten noch etwa 18 Leichen liegen, darunter Algerier, die
in einem der Hotels wohnen.

Paris, 17. Nov. Hovas berichtet aus Madrid, daß das Stadt
bild wieder normal gemoren ist. Alle Leben sind geblüht. Auch
die Arbeiter haben ohne Zwischenfälle die Arbeit wieder aufgenommen.
Dagegen ist der Streik in Barcelona vollständig. Es sind auch heute
keine Zerkungen erschienen.

Madrid, 17. Nov. Aus Barcelona wird berichtet, daß dort der
Generalstreik ausgebrochen wurde. Kaufmann und Autabusse ver
kehrten zwar noch, ebenso sind die Kaufhäuser geblüht, im übrigen
aber ruht das wirtschaftliche Leben vollkommen.

Newyork, 17. Nov. Aus den amerikanischen Südstaaten werden
mehrere schwere Wirbelstürme gemeldet, die heftigste Zerstörungen
anrichteten. Bisher werden 12 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.
Der Sachschaden soll sehr groß sein. Einzelnheiten werden noch aus
den Telefon- und Telegraphenleitungen eifriglich gesichtet sind.

Die Wahlen in Baden.

Karlsruhe, 17. Nov. Während in den großen Städten die
Wahlbeteiligung nicht weit über 50 Prozent hinausgekommen
ist, beträgt sie in einigen mittleren Städten und auf dem
Lande bis zu 72 Prozent. Die Bewohnenden in diesem
Baldstamm sind fast ausschließlich die Nationalsozialisten und
der Evangelische Volksdienst. Im allgemeinen haben infolge

Preisrückgang in allen Abteilungen
Oberhemden pr. Zefir „7.50“ „8.50“
Neuenbürg Fritz Schumacher Pforzheim

der geringen Wahlbeteiligung alle Parteien gegenüber den letzten Reichstagswahlen einen Stimmenverlust zu verzeichnen, der sich am empfindlichsten bei den bürgerlichen Mittelparteien und den Deutschnationalen auswirkte. Das Zentrum hat sich gut gehalten und konnte im Oberlande in verschiedenen Klagen seine Mandatszahl in den Bürgerausschüssen erhöhen. Ebenso war es in der Lage, in Mannheim einen Sitz im Bürgerausschuss zu gewinnen. Auch die Wirtschaftspartei hat im allgemeinen nicht ungünstig abgeschnitten mit Ausnahme von Freiburg, wo sich die Zahl ihrer Sitze im Bürgerausschuss von 11 auf 5 verminderte. Schwere Verluste haben zum Teil die Sozialdemokraten zu verzeichnen, so in Mannheim rund 10.000 Stimmen und in Karlsruhe etwa 9000 Stimmen bei einer Verminderung der Stadtverordnetenliste von 24 auf 18. Bessere Ergebnisse hat auch im Lande festzustellen. Auch die Kommunisten haben in Mannheim einen Verlust von 12.000 Stimmen zu verzeichnen. In Freiburg rückten sie fast die Hälfte ihrer Stimmen ein, während sie in Karlsruhe 2 Sitze gewannen. Die Nationalsozialisten kommen in Heidelberg fast an die Stimmen bei der Reichstagswahl heran, während sie in Karlsruhe einen Rückgang um mehr als 1000 Stimmen zu verzeichnen haben.

Hitler über die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus.

Bielefeld, 17. Nov. Vor etwa 1000 Zuhörern sprach gestern abend Adolf Hitler in der Bielefelder Ausstellungshalle. In seinen in Ton und Haltung sehr maßvollen Ausführungen lebte er es ab, sich mit Tagesfragen zu beschäftigen. Er gab vielmehr einen allgemeinen Überblick über die gesamte politische Lage Deutschlands und die geistige Verfassung der deutschen Nation, wie sie sich dem Nationalsozialismus darstellt. Die politische Machtlosigkeit, erklärte er, sei die Ursache auch der wirtschaftlichen Not. Diese Machtlosigkeit sei bedingt durch den Gegensatz von Nationalismus und Sozialismus. An dieser Entwicklung trügen beide Teile gleich viel Schuld. Die Frage der Zukunft sei, daß man die Gegenseitigkeit dieser beiden Väter überwinde. Die Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus könne nur von einem ganz neutralen Standpunkt aus geschehen, und wer sie dazu eher imstande sei, als der Frontsoldat, der nicht für eine Partei oder einen Stand, sondern für die Gesamtheit des Volkes sein Leben einsetzt habe. Wir haben nicht die Absicht, so schloß Hitler, die Welt in Feuer und Blut zu stürzen. Als Frontsoldaten haben wir den Durcheinandertrieb gründlich verlernt; weil wir den Krieg kennen, wünschen wir ihn nicht, aber gerade deshalb werden wir das Recht für unser Volk fordern im Osten und im Westen.

Ein neuer Abrüstungsantrag.

Genf, 17. Nov. Die deutsche Abordnung hat am Montag im Abrüstungskomitee einen außerordentlich bedeutungsvollen Antrag eingebracht, der bei dem Kapitel des Verbots des chemischen Krieges das Verbot der schweren entscheidenden Angriffswaffen vorsieht. Der deutsche Antrag, der auf den Deutschland auferlegten Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrags aufgebaut ist, sieht folgende Verbote vor: 1. Außerhalb von Festungen und besetzten Plätzen Geschütze über 7,7 Zentimeter Kaliber und Mörser über 10,5 Zentimeter Kaliber, 2. innerhalb von Festungen und besetzten Plätzen Geschütze über 15 Zentimeter und Mörser über 21 Zentimeter, 3. Mörser und Minenwerfer über 15 Zentimeter Kaliber, 4. jegliche Arten von Tanks. Ferner sollen sich die Mächte verpflichten, das gesamte Kriegsmaterial sowie die einzelnen Teile der genannten Waffen zu vernichten und dem Generalsekretär des Völkerbundes eine bestimmte Frist nach dem Inkrafttreten des Abkommens, die Zahl der vernichteten Geschütze und übrigen angegebenen Waffen mitzuteilen. Ferner soll nach dem deutschen Antrag die Verletzung und die Einfuhr des für diese Kriegswaffen in Frage kommenden Kriegsmaterials verboten werden.

Keine Lösung der Saarfrage.

Paris, 17. Nov. Der gemäßigte republikanische Abgeordnete Graf de Jelis glaubt eine Lösung gefunden zu haben, um die

Saarfrage für immer zu bereinigen. In der „Revue de Paris“, für die Graf de Jelis als Herausgeber zeichnet, schlägt er nicht mehr und nicht weniger vor, als das Saargebiet wieder deutsch nach französisch werden zu lassen, sondern zur Weidung des Völkerbundes zu machen. Damit würde man dem Völkerbund endlich nach 12 Jahren eine eigene Heimat geben und gleichzeitig eine Schildwache an die Danubeingrabenstraße Deutschlands nach Frankreich stellen. Mit dem Saargebiet als Reichsland des Völkerbundes würde nach Ansicht des Grafen de Jelis einer der schlimmsten Brandherde zwischen Deutschland und Frankreich verschwinden. In diesem phantastischen Vorschlag, dessen Durchführung natürlich ganz allein auf Kosten Deutschlands gehen würde, stimmt der „Temps“ ausführlich Stellung. Das Blatt spricht dem Deputierten de Jelis zunächst die Qualifikation aus, daß er auf Grund seiner politischen Erfahrung wohl geeignet sei, „mit Kraft und Energie Ideen zu lancieren, die zwar oft sehr schön sind, aber trotzdem eine große Möglichkeit in sich schließen.“ Der „Temps“ lehnt natürlich den neuen Plan des Grafen de Jelis keineswegs ab, sondern tritt im Gegenteil dafür ein, daß diese Völkerpolitischen Erfindung wohl geeignet sei, „mit Kraft und Energie Ideen zu lancieren, die zwar oft sehr schön sind, aber trotzdem eine große Möglichkeit in sich schließen.“ Zur Durchführung der Lösung würde es nach Ansicht des „Temps“ genügen, den Status quo im Saargebiet, so wie er im Versailler Vertrag festgelegt ist, einfach bis zur Ewigkeit festzuhalten.

Gerichtssaal.

Nachdem wir von verschiedenen Seiten aufgefordert wurden, die vor etwa drei Jahren eingestellte Rubrik „Gerichtssaal“ wieder aufzunehmen, haben wir uns mit maßgebenden Stellen ins Benehmen gesetzt mit dem Ergebnis, daß hinsichtlich solcher Fälle veröffentlicht werden, an denen die Allgemeinheit in erheblichem Maße interessiert ist und die ob ihrer richterlichen Entscheidung prinzipielle Bedeutung erlangen. Nicht aufgenommen werden Fälle von untergeordneter Bedeutung.

Die Schießbahn.

Am 18. August 1930, etwa um 6 Uhr nachmittags, wurde in Kallenberg, Ode. Dorendahl, der 65 Jahre alte Zimmermann Carl Pfeiffer von Vornbach von einem Personenauto, das von Vornbach her kam, erfaßt, eine kurze Strecke weit gefahren und dann von den linken Rädern des Autos überfahren. Pfeiffer erlitt hierdurch eine Darmabwundung und einen Hüftgenuß in die Bauchhöhle, woran er trotz Operation am 26. August 1930 im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg starb. Wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war die G. K. von Forstheim, Lenkerin des Autos. In der Sitzung des Schöffengerichts Neuenbürg vom 7. November 1930 erklärte die Angeklagte auf die Beschuldigung, sie glaube nicht, daß sie bei der Einfahrt in die Kurve, die sie mit 25 Km. Geschwindigkeit befahren habe, Signal gegeben habe. Sie habe gleich nach der Kurve auf eine Entfernung von 12 bis 15 Meter in der Mitte der 4 1/2 Meter breiten Straße den Pfeiffer in schwebendem Gang entgegenkommen sehen und ihn für betrunken gehalten. Daraus habe sie die rechte Straßenseite verlaufen und sei auf die linke Seite hinübergefahren, um auf diese Weise an Pfeiffer vorbeizukommen. Pfeiffer, der beim Erblicken des Autos auf seine rechte Straßenseite hinübergegangen sei, sei nun, wie oben geschildert, vom Auto erfaßt und überfahren worden. Als Entschuldigung brachte die Angeklagte noch vor, daß sie Anfängerin im Lenken eines Autos sei und erst im November vorigen Jahres den Führerschein erhalten habe. Die Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß sie kein Signal gehört hätten, und daß Pfeiffer infolge eines früheren Beinbruchs und seines Alters einen schwebenden Gang gehabt habe. Weil die Angeklagte beim Erblicken des Pfeiffer nicht sofort ihren Wagen abgebremst hat, vielmehr in unermindelter Geschwindigkeit weitergefahren ist, fernes vor oder bei der Einfahrt in die Kurve kein Signal gegeben hat und weil sie zudem auf die falsche Fahrseite eingebogen ist, hat sie die von ihr als Kraftwagenführerin zu erwartende Vorsicht und Sorgfalt bei der Lenkung des Kraftwagens außer Acht gelassen und so den Tod des Pfeiffer verursacht. Infolge der nicht geringen Fahrlässigkeit erkannte das Gericht an Stelle von 30 Tagen Gefängnis auf eine Geldstrafe von 300 Reichsmark.

Sportkate.

1. J.C. Birkenfeld — Riders Stuttgart. Dem Spiel, dessen Austragung infolge des den ganzen Sonntagvormittag wiedergehenden Regens lange Zeit im Zweifel stand, wohnten nur einige Hundert Zuschauer an. Allgemein bemerkt werden die schlechten Bodenverhältnisse und fehlten an die Spieler außerordentlich hohe Anforderungen. Mit Glück haben die Riders diesmal gewonnen; die Birkenfelder mußten, von großem Selbstvertrauen und weitaus, allerdings wirklich unüberwindlicher Lage hinnehmen. Ueber eine Stunde drängten sie die Wölfe in deren eigene Hälfte zurück, 12 Ecken waren die Ausbeute, die aber, meist schlecht getroffen, keine Erfolge einbrachten. Drei Minuten vor Halbzeit gelang den Wölfen ein Durchbruch und kamen dabei durch eine unversehliche Nichtentfaltung des Schiedsrichters zu einem billigen Tor. Der Ball hatte nämlich bereits die Mittlinie überschritten, Regelmann köpfte im Ueber-eifer noch einmal zurück, um den Eckball zu verhindern; der Ball kam jedoch vor das Tor, Derz konnte den Nachschuß nicht mehr verhindern. Chance auf Chance erzielten die Wölfe, trotz dem auch 1. die treibende Kraft im Birkenfelder Sturm, schon in der ersten Halbzeit für das ganze Spiel und Mittel-läufer Schmidt in der zweiten Halbzeit für etwa eine Viertelstunde infolge Verletzungen ausscheiden mußten. Aber trotz dieser Ueberlegenheit konnten keine Tore erzielt werden, auch diesmal war der Sturm zu unentschlossen und oft zu langsam, um die sichere Wölfeverteidigung mit ihrem guten Torwart zu schlagen. Eine Viertelstunde vor Schluss erzielt Wahl im Alleingang ein zweites Tor. Regelmann trat zwei prächtige Strafstoße, die aber beidemale ebenso hervorragend gemehrt wurden. Dagegen jagte er den gegen die Wölfe verhängenen Wimperer wütend unter dem fallenden Gästetorwart in die Mägen. Der Ausgleich hing nur noch von Minuten ab, um einem gerade noch erzielten Eckball dreift jedoch der Schiedsrichter den Kampf ab. Die wirre Spielweise einzelner Wölfe unter dem Schiedsrichter durch Dinastellung von Kopf, nachdem er ihn zuvor mehrere Male verwarnt hatte. Die Zuschauer waren einerseits durch den unerdienten ehrsichererfolg zu Unwillen gereizt, aber andererseits sind doch auch einmal mit aller Deutlichkeit den Sportwund und sanftmütigen Elementen unter den Zuschauern gesagt werden, daß sie sich mit Rücksicht auf Spieler und Schiedsrichter keine auf die Zuschauer, die ein Spiel in Ruhe verfolgen und genießen wollen, eines horriblen Verhaltens zu befleißigen haben. Die Vereinsleitung wird künftig gegen jede Unsportlichkeit unmissverständlich einschreiten!

Sinweise.

(Sinweise dürfen sich nur auf Inzertate beziehen und werden mit 50 Pfennig die Zeile berechnet.)
Dienst am Kunden, ein vielgebrauchtes Schlagwort unserer Zeit. Das dieses Wort bei der Singer-Nähmaschinen-Werbung nicht nur ein Schlagwort ist, sondern daß der Dienst am Kunden tatsächlich angestrebt wird, beweist der ab 24. November im Gasthaus zum „Lohsen“ in Schönmberg stattfindende Klub- und Stoppkurs. Dieser Kurs ist für sämtliche Besitzinnen von Singer-Nähmaschinen — auch wenn diese vor Jahren gekauft wurden — kostenlos. Alle Kunden der Singer-N.M. sind zum Besuche des Kurses herzlich eingeladen. Die Unterrichtung dauert 14 Tage und zwar jeweils täglich von 2 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends. Keine Hausfrau soll verkümmern, an dem überaus lehrreichen Kurs teilzunehmen. Im Uebrigen verweisen wir auf die Anzeige im Inseratenteil.

Waldsägen mit Garantie zu staunend billigen Preisen, nur solange Vorrat.				
110	120	130	140	cm
5.75	6.—	6.75	7.75	per Stück.
Verhand nur gegen Nachnahme.				

Breusch & Mohring, Pforzheim, Westl. 70, Tel. 11.

Schlächtereianlage.

Der Metzgermeister und Gastwirt Emil Fieg zur „Sonne“ in Loffenau beabsichtigt, in seinem Gebäude, Obere Dorfstraße Nr. 4 in Loffenau, eine Schlächtereianlage einzurichten. Die in einer mechanischen Kläranlage gereinigten Schlächtereilabwässer werden in die Ortsdohle eingeleitet. Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind bei Verlust des Einspruchsrechts binnen 14 Tagen beim Oberamt anzubringen, wo auch Pläne und Beschreibungen zur Einsicht anliegen.

Neuenbürg, den 17. November 1930.
Oberamt: Tempf.

Birkenfeld.

Auf die Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg in der gestrigen Ausgabe des Enzyklopers betr. den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Stupselich, Bez.-Amts Karlsruhe und die polizeil. Vorschriften wird hingewiesen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 19. November 1930, mittags 12 Uhr, versteigere ich in Dittenhausen öffentlich gegen Barzahlung:

Ca. 70 Ztr. Heu, 50 Ztr. Stroh, 1 Wagen, 1 Fatterschnidmaschine.

Zusammenkunft am Rathaus.
Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Bibelkurs.

Von Donnerstag bis einschließlich Sonntag dieser Woche findet im Saal „Grüner Wald“ in Herrenalben ein Bibelkurs statt.

Vorträge vormittags 10 Uhr, mittags 3 Uhr, abends 8 Uhr.

Es reden die Prediger Kücklich und Richter aus Stuttgart.

Jedermann ist herzlich willkommen.

C. Rapp.

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Zum

KONZERT

des

Arbeit.-Gesangvereins Birkenfeld!

Ausgeführt vom Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts“ Birkenfeld und Liederkranz 1894 Königsbach

im Saalbau „Löwen“ in Birkenfeld

nachmittags 5 Uhr. — Eintritt 70 Pfennig.

Calmbach.

Am Sonntag den 23. November 1930, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthof zum „Bahnhof“ die jährliche Hauptversammlung der Steuerbefasse Calmbach statt, zu welcher unsere Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Anträge müssen einen Tag zuvor beim Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Dr. Müller, eingereicht sein.

Die Verwaltung.

Forstamt Neuenbürg.

Laub-Verkauf.
Am Donnerstag den 20. November 1930, nachmittags 1 Uhr, kommt bei der Kaiserhütte Laub und Farn des Scheppes- und Dennocherbergwegs zum Verkauf.

Freundschaft.

Die Singstunde heute abend fällt aus. Nächste Singstunde Donnerstag ab. 1/9 Uhr im Bären. Erscheinen sämtlicher Sänger erwartet.

der Vorstand.

Neuenbürg.

Garten-Anteil
am Engzug zu verpachten. Zu erfragen bei Notar Falck.

Auto-Gelegenheitskauf!

13/40 PS., 65ch bereit, in gut erhaltenem Zustande preiswert zu verkaufen. Eignet sich auch gut als Lieferwagen.

Zu erfragen
Pforzheim, Telef. 458.

Achtung! Hausfrauen!

Vom 24. Nov. bis 6. Dez. 1930, nachm. 2-6 und abends 7-10 Uhr findet im Gasthaus zum „Ochsen“ in Schönmberg ein kostenl. Unterrichtskursus im Nähen, Sticken und Stopfen auf der Singer-Nähmaschine statt. Alle Besitzerinnen von Singer-Nähmaschinen sind zu diesem Kursus herzlich eingeladen. Die Teilnehmerinnen werden gebeten, ihre Nähmaschinen rechtzeitig nach dem Kurslokal bringen zu wollen. Anmeldungen werden entgegen genommen im Kurslokal und von Singer Nähmaschinen AG., Pforzheim, Industriehaus.

Wien
A. L.
im D
scrie
al. P
dell
Berl
On T
best
Lief
auf
Berl
Joh
auf
M
Zin
Kalen,
national
über die
wirtschaftl
gekommen
program
finanzen
sind durch
können. In
die Väter
nberg le
Erklärung
Landes zu
werden fo
Jugend d
Reichspolit
kes tun, d
schweren
kürzertiger
Konting
nortung d
weit im Mo
Staats die
Solange er
siben Nebe
Bier a
Schwäb.
nationalist
des Kavita
liche Beo
der Gochsch
Beife, wie
Warte w
eine Krone
der Def
ist es ja
tenden un
schigt we
war das e
de Instanz
aus der I
lingen, als
wirtschaft
nößbegier
Dafür hab
einmal die
Lafade, de
bedrückten.
Die Herrere
Program
waren wir
werden au
wort auf e
er unbefri
No
Der D
Sonntag f
bielt, nahm
der Reichs
ausreichend
bige Auffich
Lehrer in
nischer W
Schauze der
dene Abwel
berlegungen
durch poln
Schaffung
dera weiter
gehenden
und Erweit
um deutsch
In ihnen e
zur Verbi
Dand fow
Deutschen
lungen end
Reffision d
nischen Be
Reffision d
Selbstbesti
geschänkt